P.o.germ.
308
ou

P.o.germ. 308 ou

<36630150230013

<36630150230013

Bayer. Staatsbibliothek

P. o. germ. 308 ou

Engelhardt

Zimmermanns-Sprüche,

zu gebrauchen

bei

Aufrichtung von Gebäuden,

verfaßt

von

J. C. Engelhardt.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Neustadt an der Aisch.
Engelhardt'sche Buchhandlung.

1844.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Schmidt'scher Druck.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seinem Freunde,

dem

Zimmermeister

Joh. Zacharias Bub

zu

Neustadt a. d. A.,

dem

thätigen Beförderer alles Guten und Schönen

gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorwort.

Es ist ein löblicher Gebrauch, nach Vollendung des Dachstuhls eines Gebäudes, dasselbe förmlich einzuweihen. Diese Ehre wird gewöhnlich einem Zimmergesellen zu Theil. Es geschieht durch einen Spruch, in welchem das vollendete Gebäude dem Schutze des Höchsten empfohlen wird und wobei man auf das Wohl des Landesherrn, der Behörden, des Bauherrn und der Werkleute zu trinken pflegt.

Wie sich nun im Laufe der Zeit, selbst in das ursprünglich ganz Gute, mancher Mißbrauch und allerlei Verunstaltung einschleicht,

so ist dieß auch bei dieser löblichen Gewohnheit der Fall gewesen, denn die bis jetzt gebräuchlichen Sprüche enthalten so manches Fade und Abgeschmackte, ja oft auch selbst den guten Sitten Zuwidere, daß es wirklich wünschenswerth war, etwas Neues und Zeitgemäßes dieser Art zu liefern.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesem Mangel abzuhelfen, und er wünscht, daß diese Gabe, so unscheinbar sie auch gelten mag, zur Veredlung der Sitten und Läuterung des Geschmacks beitragen möchte. Sie soll ein kleiner Stein zu dem großen Sittengebäude sein, an welchem wir ja alle zu bauen berufen sind.

Neustadt an der Aisch,
am 1. Januar 1844.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite.
Spruch bei Aufrichtung eines Kirchendachstuhls . 1
Spruch bei Aufrichtung eines Kirchendachstuhls . 4
Spruch bei Aufrichtung eines Kirchendachstuhls . 7
Spruch beim Aufrichten eines Pfarrhauses . . 11
Spruch bei Errichtung eines Schulhauses . . . 14
Spruch bei Errichtung eines Schulhauses . . . 17
Spruch bei dem Aufrichten einer Mühle . . . 20
Spruch bei Aufrichtung eines Forsthauses . . 23
Spruch bei Aufrichtung eines Rentamts . . . 26
Spruch bei dem Aufrichten eines Landgerichtsgebäudes 29
Spruch bei Aufrichtung eines Rathhauses . . 31
Worte des Dankes, gesprochen bei Aufrichtung eines aus der Asche wieder erstandenen Hauses 34
Spruch bei Aufrichtung einer Scheune . . . 38
Spruch bei Aufrichtung einer Scheune . . . 41

Seite.

Worte, gesprochen bei dem Einzuge des Zimmerhandwerks in eine neue Herberge . . . 43
Worte, gesprochen nach Aufrichtung des Dachstuhls zu einer Militair=Pferdestallung . . . 46
Spruch bei Aufrichtung einer Färberei . . . 49
Spruch bei Aufrichtung eines Schießhauses . . 51
Worte, gesprochen bei Aufrichtung eines Brauhauses 53
Spruch bei Aufrichtung eines Privathauses . . 56
Worte, gesprochen bei Aufrichtung einer Gerberei 59
Spruch bei Aufrichtung einer Scheune . . . 61
Trinksprüche für Zimmerleute 63

Spruch

bei

Aufrichtung eines Kirchendachstuhls.

Schwach ist der Mensch, doch waget er zu bauen,
Für dich, Unendlicher, ein irdisch Haus.
O, möchtest du in Gnaden niederschauen,
Auf alle, die da wandeln ein und aus.
Sie kommen her, mit Liebe, mit Vertrauen,
In Freud und Lust, wie in des Unglück's Graus.
Ja, Vater, aus den ew'gen Himmelshöhen,
Da wirst du gnädig auf uns niedersehen.

Dein starker Arm hat liebend uns erhalten,
Dein Vateraug' hat über uns gewacht,
Du segnest die, die unsre Stadt (Ort) verwalten,
Daß wir den Tempelbau zu Stand gebracht,
Denn deine Lieb' wird nimmermehr erkalten,
Wen du beschützest, der ist wohlbewacht,
Und freudig rühmt, aus dankbarem Gemüthe,
Die Kirchgemeinde deine große Güte.

Kein Unfall trat den Bauenden entgegen,
Der frohe Muth verließ die Bauherrn nicht.
Und zu den Mitteln kam dein reicher Segen,
In Kummers Nacht strahlt deines Trostes Licht.
Du stärkst die Hände, die sich fleißig regen,
Du hilfst, wenn es an aller Kraft gebricht.
Und von dem ersten Stein, gelegt zum Grunde,
Hast du geholfen bis zu dieser Stunde.

So helf' auch fort. Die Fülle deiner Gnade
Sie ströme über unsers Herrschers Thron.
Mit Blumen schmücke du die Lebenspfade
Der Herrscherin, und Liebe sey ihr Lohn.
Verhüte, daß den Theuren je was schade,
Verscheuch' die Stürme, die einst könnten droh'n,
Und schlinge fester stets der Treue Bande
Zum Fürsten im geliebten Vaterlande.

Und wenn nun bald in diesen Gottesräumen,
Dein heil'ges Wort, das Wort der Lieb' ertönt,
Das uns entrückt den eitlen Erdenträumen,
Das uns mit dir, dem höchsten Geist, versöhnt,
Das die ermuntert, die im Guten säumen,
Das jeden Gläubigen mit Segen krönt;
O, neig' dich gnädig dann bei unsern Liedern,
Zu Predigern, zu den Gemeindegliedern.

Bewahr' den Säugling, den beim Glockenklange
Die zarte Liebe zu den Taufstein bringt.
Sey mit der Jugend, die beim ernsten Gange,
Dir froh sich weihend, Dankespsalmen singt.

Bewahr' das Brautpaar, das im Sehnsuchtsdrange
  Den Bund der Treu' in heil'gen Räumen schlingt,
Und tröste alle, die in diesem Leben,
Nach Trost verlangend, sich zu dir erheben.

Und wenn der Glocken dumpf' und ernstes Tönen
  Den müden Erdensohn zu Grabe klingt,
O stille du dort oben jedes Sehnen,
  Wenn seine Hülle modernd niedersinkt.
Ja, wer nach allem Guten, allem Schönen,
  Im vesten Glauben an dich, Vater, ringt,
Dem hilf', wie du geholfen unserm Baue,
Daß jeder dankbar auf zum Himmel schaue.

Spruch

bei

Aufrichtung eines Kirchendachstuhls.

Es ist ein Bau erstanden,
Zu Gottes Ehr' und Ruhm,
Wo wir den Vater preißen,
In seinem Heiligthum.
Es ist ein Bau vollendet,
Von Menschenhand gemacht,
Worin dem Weltbaumeister
Sey Lob und Dank gebracht.

Umsonst ist unser Bauen,
Vergeblich aller Fleiß,
Wenn wir nicht ihm vertrauen,
Der zu erbauen weiß.
Er hat des Himmels Bogen
Hoch über uns gespannt,
Und hat ihn fest gezogen,
Weit über Meer und Land.

Ohn' Richtmaaß, ohne Zirkel,
Schuf er den Sternenkranz,
Und ohne Palett' und Farben
Der Sonne gold'nen Glanz.
Sein Richtmaaß ist so richtig,
Daß nie ein Sternlein weicht,
Das Sonnengold so feurig,
Daß nimmer es erbleicht.

Den Meister zu erreichen,
Steht nicht in unsrer Macht,
Doch sey, was wir vollenden,
Zu seiner Ehr' vollbracht.
Ja, recht zu Gottes Ehre,
Steh' dieses heil'ge Haus,
Zu wahrem Heil und Segen
Geh' Jeder ein und aus.

Er, der den Segen spendet,
War mit der Hülfe nah,
Drum steht, so schön vollendet,
Der Tempel Gottes da.
So baue denn ein Jeder,
Am eignen innern Haus,
Und gleich' das Ungerade
In seinem Herzen aus.

Das zarte Kindlein weihe
Sich in dem Heiligthum;
Jungfrau und Jüngling singe
Darin zu Gottes Ruhm.

Und Alle, die in Liebe
Sich am Altar vereint;
Sie können hier nur finden
Den allerbesten Freund.

Ja, von der Wieg' zum Grabe
Bleibst du der schönste Ort;
Die allerbeste Habe
Ist und bleibt Gottes Wort.
Der Glocken ernste Klänge
Sie mögen zeugen nur
Durch dieses Weltgedränge
Des einen Vaters Spur.

Der Fürst, der für den Glauben
Der Väter eifrig strebt,
Der mit der Landesmutter
Zum Wohl des Ganzen lebt.
Und die in ihren Namen
Dem Landeswohl sich weihn,
Sie sollen dankbar heute
Von uns gepriesen sein.

Ja, Segen über Alle,
Die dieses Werk vollbracht;
Der große Meister schütze
Sie stets mit seiner Macht.
Und werden einst verlassen,
Wir dieses ird'sche Haus,
O, Vater, schließe keinen
Von deinem Himmel aus!

Spruch

bei

Aufrichtung eines Kirchendachstuhls.

Auf, ihr Meister und Genossen,
Naht zum frohen Fest heran,
Prüfet nun, was unverdrossen
Menschenkraft vollbringen kann.
Von dem Grundstein bis zur Spitze
Steht nun da ein fester Bau,
Strebet kühn zum Wolkensitze,
Leuchtet in des Himmels Blau.

Was der Zimmermann vollendet,
Was der Steinmetz leisten kann,
Was hier jede Kunst gespendet,
Sieht man gern und freundlich an.
Armen, schwachen Menschenkindern
Soll dieß eine Zuflucht sein,
Ihren Gram darinn' zu lindern,
Ihre Fehler zu bereu'n.

Ja, dem Herrscher aller Thronen,
Den noch nie begränzt die Zeit,
Ihm, dem Hort von Millionen,
Bleibe dieser Bau geweiht.
Der mit gnädigem Erbarmen
Auf uns Schwache niederblickt,
Der mit Hülfe stärkt den Armen,
Der die Trauernden beglückt;

Ihm, auf dessen Wink die Meere
Sich zu Bergen thürmen an,
Dem die Seraphinenheere
Sich mit Engelschaaren nahn;
Dem wahrhaft'gen Gott, dem Einen,
Weihen wir dieß Heiligthum,
Alle soll es uns vereinen
Nur zu seinem Preis und Ruhm!

Er, der uns so viel gewähret,
Der das Unglück abgewandt,
Er sey von uns hochverehret,
Inniglich mit Herz und Hand.
Betet in den heil'gen Hallen
Ihn im Geist und Wahrheit an,
Und der Sünder, der gefallen,
Kehre um zur Tugendbahn.

Fromme Christenliebe weihe
Diesen Bau zum Tempel ein,
Wer in Feindschaft lebt, verzeihe,
Und der Herr wird ihm verzeih'n.

Tretet freudig zum Altare,
Denket der entschwund'nen Zeit,
Denkt der gold'nen Jugendjahre,
Wo ihr Christus euch geweiht.

Denkt der Lust, die ihr genossen,
Als, durch frommen Priesters Hand,
Ihr den schönen Bund geschlossen,
Der euch nur zum Glück verband.
Dankt dem guten Vater alle,
Der euch gnädig schützt und hält,
Preiset ihn mit lautem Schalle,
Diesen großen Herrn der Welt.

Der des Königs (Fürsten) Herz regieret,
Daß er seinen Schutz uns beut,
Daß wir das hinausgeführet,
Was uns jetzt so hoch erfreut.
Ja, aus vollem Herzen töne
Unser Dank dem treuen Hort,
Und mit Glück und Segen kröne
Ihn der Himmel fort und fort.

Dankt den Männern, die mit Liebe
Sich des Werkes nahmen an,
Die, voll edler heil'ger Triebe,
So viel Löbliches gethan.
Ja, du christliche Gemeinde,
Stimm' in meinen Spruch mit ein:
Wer sich zu dem Bau vereinte,
Soll heut hoch gepriesen sein!

Gutes soll euch nur begegnen,
Freude werde euch nur kund,
Enkel mögen einst noch segnen
Euren schön geschloss'nen Bund.
Was die Väter freudig bauten,
Daure lange, lange Zeit!
Wie sie fest auf Gott vertrauten,
Auch in Widerwärtigkeit;

Wie durch Kampf zum schönen Siege
Sich ihr Muth die Bahnen brach,
So auch, theurer Enkel, fliege
Deinen biedern Ahnen nach.
Guter Wille leistet Vieles,
Und wo Kraft sich mit ihm eint,
Da freut man sich bald des Zieles,
Das nicht zu erreichen scheint.

Wer dem Gotteshaus sein Leben
Ohne Murren freudig weiht,
Ist zu jedem guten Streben
Gern und willig auch bereit.
Drum, ein hoch! den Männern allen,
Die so herrliches gethan,
Mögen sie in Frieden wallen
Durch die Erdenpilgerbahn.

Spruch

beim

Aufrichten eines Pfarrhauses.

Am Reiche Gottes bauen,
Das ist ein köstlich Amt,
Ist ein geheiligt Wirken,
Das von dem Himmel stammt.
Des Herren Weinberg pflegen,
Ist wohl die schönste Pflicht,
Und die sie treulich hegen,
Verläßt der Himmel nicht.

Doch, die dieß Amt verwalten,
Sie sollen darben nicht,
Sie freudig zu erhalten,
Ist der Gemeinde Pflicht.
Wer für den Himmel wirket,
Bedarf ein irdisch Haus,
Daß er von seiner Mühe,
Behaglich ruhe aus.

Drum ward uns aufgetragen,
Zu schaffen früh und spät,
So daß in wenig Tagen,
Die Wohnung fertig steht.
Sie soll im Innern helle,
Von Außen lieblich sein,
Dem Pfarrherrn zu ergötzen,
Die Pfarrfrau zu erfreu'n.

Hell, wie ein fromm' Gemüthe,
Ja stets das Inn're zeigt,
Lieblich, wie Gottes Güte,
Die nimmer von uns weicht.
Freundlich, wie er, der Vater,
Stets seinen Kindern ist,
Der uns, als Schutz und Rather
Ja nimmermehr vergißt.

So haben wir's begonnen,
So haben wir's bedacht,
Die Zeit ist nun verronnen,
Mit Gott ist's froh vollbracht.
Und wie zum Bau den Segen
Der Vater uns gesandt,
So wird sein treues Auge
Uns bleiben zugewandt.

Und die darinnen wohnen,
Jetzt und in künft'ger Zeit,
Sie möge Gott belohnen,
Mit Herzensfreudigkeit.

Von diesem Hause ströme
Nur Gottes Frieden aus,
Zum Segen der Gemeinde,
Zum Glück für jedes Haus.

Des Pfarrherrn edles Streben
Es kröne stets Gedeihn,
Und die ihn froh umgeben,
Sie sollen glücklich sein.
Ja, lange, lange Jahre,
Erblühe dieser Bau,
Und diene späten Enkeln
Zur freudigen Beschau.

Spruch

bei

Errichtung eines Schulhauses.

Zarten Kindern gilt die Weihe,
Kinder nimmt die Wohnung auf,
Daß die Menschheit sich erneue,
In der Jahre raschem Lauf.
Wie der Grund, den wir gelegt,
Nun das ganze Bauwerk trägt:
Also wird der Grund zur Tugend,
Hier gelegt in zarter Jugend.

Mühsam haben wir verbunden
Holz und Eisen, Stein an Stein;
Was tief in der Erd' gefunden,
Soll nun hier zu Tage sein.
So auch wolle, streng und zart,
Alles nach der rechten Art,
Um den wahren Weg zu finden,
Treu der Lehrer stets verbinden.

Heiter strahl' der Sonne Schimmer
In die weiten Räume ein.
Leuchten soll in jedem Zimmer
Stets der Unschuld goldner Schein.
Wahrheit strebe, rein und klar,
Wie zum Sonnenlicht der Aar;
Und der Weisheit Flamme zünde,
Daß die Finsterniß verschwinde.

Frommer Glaub' mit Lieb' verbunden,
Thätigkeit mit Kraft gepaart,
Da nur kann der Geist gesunden,
Da blüht gute deutsche Art.
Ueberall nur Recht und Licht,
Treu gehorsam jeder Pflicht,
Seinem König (Fürsten) rein ergeben,
Und für's Vaterland zu leben.

So nur wird das Glück auf Erden
Immer herrlicher erblühn,
Und es wird auch besser werden,
Wenn die Lehrer heiß erglühn
Für den heiligen Beruf,
Folgend einen höhern Ruf,
Treu der Erde besten Segen
In die Kinderherzen legen.

Schließ in deine starken Hände
Vater, dieses Schulhaus ein,
Und zu unsern Wünschen sende
Segen und ein froh Gedeihn.

Aeltern, Kinder, Jung und Alt,
Rufet, daß es freudig schallt:
Glück und Heil dem Lehrerstande,
Glück durch ihn dem ganzen Lande!

Spruch

bei

Errichtung eines Schulhauses.

Soll ich euch die Zeiten nennen,
 Wo als Seltenheit es galt,
Das Geschriebene zu kennen,
 Und der Buchstaben Gestalt?
Ach, wie leer war da das Leben,
 Und wie finster doch die Welt:
Keine Lust zum Weiterstreben,
 Kein Licht, das den Geist erhellt!

Wenigen nur war beschieden
 Sprachverständniß, Schrift und Wort,
Und gar selten half dem Frieden
 Dieß Verständniß weiter fort.
Wie verkauft und wie verrathen
 War so mancher Biedermann,
Der, ganz ähnlich dem Nomaden,
 Nicht verstand, was Augen sah'n.

O, wie gut ist's doch geworden,
Auch in unserm Vaterland!
Schulen blühen aller Orten,
Bildungsmittel jedem Stand.
Weise deutsche Fürsten riefen
Freudig aus: es werde Licht!
Und die Kräfte, die da schliefen,
Strebten auf zum Sonnenlicht.

Auch in unsern lieben Gauen
Tönte dieser Segensruf,
Und mit Freuden ist zu schauen,
Was ein guter König (Fürst) uns schuf.
Daß es immer besser werde,
Eint sich Schule mit dem Haus;
Wo der Geist zum Licht sich kehrte,
Siehts auch gut im Herzen aus.

Mög' es sich so fort gestalten,
Was so segensvoll begann;
Möge freudig sich entfalten,
Das, was man bisher gethan.
Ja, ein Schulhaus um das andre
Steige freundlich nun empor,
Und die zarte Jugend wand're
Geist- und leiblich weiter vor.

Aber freudig sei nun denen
Heut' ein lauter Dank gebracht,
Die, das schöne Werk zu krönen,
Uns mit ihrer Hülf' bedacht.

Alle, alle sollen leben,
Die mit Lust und Freudigkeit
Sich dem höchsten, schönsten Streben
Hier auf dieser Welt geweiht.

Alle möge Gottes Segen
Reich und immer reicher blühn,
Die zu reinen Tugendwegen,
Unsre lieben Kinder ziehn.
Er, der will, das Licht und Wahrheit
Sich verbreite in der Welt,
Sende seines Geistes Klarheit
Der der Lehrer Kraft erhält.

Und mit Blumen und mit Kränzen
Schmückt ihr Kinder diesen Raum,
Möge spät euch rein erglänzen
Eurer Jugend goldner Traum.
Ja, in späten künft'gen Zeiten
Rühme dankbar euer Mund,
Alle, die dem Werk sich weihten,
Treu im festgeschloss'nen Bund.

Spruch

bei dem

Aufrichten einer Mühle.

Lustig klapperten die Gänge
Noch vor einem Jahre kaum,
Und des Glöckleins helle Klänge
Rief den Mühlbursch' aus dem Traum.
Und das Bächlein, immer rege,
In beständ'ger Jugendkraft,
Strömte munter seine Wege,
Half, daß Gutes ward geschafft.

Zu der schönen Mühle führte
Froh der Landmann sein Gespann:
Wie sich emsig alles rührte,
Kamen volle Wagen an!
Gold'ne Segenskörner rollten
Schnell in weite Gossen ein,
Was die Fluren reichlich zollten,
Das zermalmte schnell der Stein.

Doch zermalmt' er's uns zum Segen,
Reinlich, wie ein Silberquell,
Quoll hervor, bei lauten Schlägen,
Mehl, wie Schnee, so rein und hell!
Freudig übt' der Herr der Mühle
Hier sein gutes Regiment,
Wenn er gleich der Sorgen viele
Und der Mühen viele nennt.

Aus des Fleißes reichen Quellen
Strömt ihm Glück und Wohlstand zu;
Gatten, Kinder und Gesellen
Freuten sich in süßer Ruh!
Ach, aus tiefem stillen Frieden
Wurden sie zu bald geschreckt,
Feuerruf und Flammenwüthen
Hat vom Schlummer sie geweckt.

Mit dem Wasser rang das Feuer
Und die Gluth behielt den Sieg;
Niedersank, was, ach, so theuer,
Einst für sie zum Glücke stieg.
Statt des regen, freud'gen Lebens
Trat des Todes Stille ein,
Ach, sie klagten: soll vergebens
Unser Fleiß gewesen sein?

Doch, der Gott, der nie den Guten
Seine starke Hand entzieht,
Stärkte nach den Feuersgluthen
Sie mit freudigem Gemüth.

So, mit Muth und Gottvertrauen,
Fingen sie vom Neuen an,
Und mit Lust ist heut zu schauen,
Was Beharrlichkeit gethan.

Aus des Wassers tiefem Grunde
Ward das neue Werk gebaut,
Und es schallt aus Aller Munde:
Wohl dem, der auf Gott vertraut!
Brausend stürzt des Wassers Welle
Wieder auf die Schaufeln ein,
Und Geklapper und Gerölle
Mischt sich von der Mühle drein.

Und es rollen ihre Gänge
Rastlos wieder, Nacht und Tag,
Liefern gutes Mehl die Menge,
Daß man sich drob freuen mag.
Fließt ihr Wasser, braußt ihr Räder,
Helles Glöcklein klinge fort,
Schafft nur Gutes stets ein Jeder,
Dann blüht Segen diesem Ort.

Möge doch die neue Mühle
Frei von jedem Unfall sein,
Und der Kindeskinder viele,
Sich noch spät darinnen freun.
Und der Herr, dem es einst graute,
Als sein Haus in Flammen stand,
Der das neue schön erbaute,
Bleibe stets in Gottes Hand!

Spruch

bei

Aufrichtung eines Forsthauses.

Was die Wälder uns erzeugen,
Fichten, Fohren, weicher Art,
Wie der Stamm gewalt'ger Eichen,
Wird durch uns mit Fleiß gepaart.
Nicht allein das Reich der Steine
Liefert uns zum festen Haus,
Daß sich alles wohl vereine,
Streift man auch die Wälder aus.

Was der Forstmann wohl gepfleget,
Jahre lang mit Fleiß und Müh',
Was Jahrhunderte geheget,
Das zum Nutzen es gedieh'.
Das trennt mit gewalt'gen Schlägen
Nun des Zimmermannes Kraft,
Daß für die, so Wälder pflegen,
Werd ein sich'res Haus geschafft.

Ja, zu einem festen Sitze
Sei der Bau Dianens Sohn,
Schattengebend in der Hitze,
Sturmfrei, wenn die Wetter droh'n.
Kehret, von der Jagd ermüdet,
Hier der rüst'ge Waidmann ein,
Soll er, fromm und treu behütet,
Ohne Sorg' und Kummer sein.

In der Seinen trautem Kreise
Ruh' er dann behaglich aus,
Und erzähl', nach Jägerweise,
Manchen schwerbestandnen Strauß.
Von der Hirschjagd schönen Stunden,
Von des Ebers scharfem Zahn,
Von so manchem, das entschwunden,
Fang er zu berichten an.

Und mit scharf gespitztem Ohre
Lauschen Kindlein um ihn her,
Wenn vom wilden Jägerchore
Er erzählt die Schauermähr.
Reiherbaiz und Falkenjagden,
Entenfang' und Schnepfenstrich,
Mit den Wölfen blut'ge Schlachten,
Wie sie kämpften ritterlich.

Tausenderlei von der Treue,
Von der Hunde Sinn und Fleiß,
Was ein Waidmann stets auf's Neue,
Neu auch aufzutischen weiß.

So nur mögen ihm die Tage
Schnell entfliehn, beim Hochgenuß,
Ohne Sorge, ohne Klage,
Bis zu seinem letzten Schuß.

Spruch

bei

Aufrichtung eines Rentamts.

Schon wieder prangt ein fester Bau
Durch unsrer Hände Fleiß;
Und bei der freudigen Beschau
Tönt uns, vor Allen, Preis.

Wir sind mit Recht auch stolz darauf,
Daß uns dieß Werk geglückt;
Und daß in dieses Jahres Lauf
Es so weit vorgerückt.

Der Maurer schaffte Hand in Hand
Treu, mit dem Zimmermann,
Gar freudig von dem Grundstein an,
Bis daß der Bau erstand.

Denn nur vereinigt wirkt die Kraft,
Wie männiglich bekannt,
Und da wird Gutes nur geschafft,
Wo man sich treu verband.

Doch muß beim traulichen Verein,
Wie auch ein jeder weiß,
Der Segen stets von oben sein,
Der krönt erst unsern Fleiß.

Und dieser Segen fehlte nicht:
Er, der die Welt gebaut,
Und der zur Erde „Wandle" spricht,
Hat treu auf uns geschaut.

Drum sey auch ihm vor allen Dank,
Der uns so treu beschützt,
Der segnete den Arbeitsgang,
Daß alles wohl genützt.

Und haben wir nun dargebracht
Das, was nur Gottes ist,
So lassen wir nicht außer Acht
Das, was des Kaisers (Königs, Fürsten) ist.

In dieses Haus, das wir gebaut,
Tret' jeder freudig ein,
Wer treu und fest auf Gott vertraut,
Wird brav als Bürger sein.

Ein Bürger, der da nie vergißt
Die Pflichten für den Staat,
Der gibt gern, was des Kaisers ist,
Wie jeder Brave that.

Drum traget gern die Steuern bei,
Zum Wohl des Vaterlands,
Ein jeder bleibe fromm und treu,
Er sey auch welchen Stand's.

Dann sorgt auch für sein Wohlergehn
Der Fürst mit Lieb und Treu,
Dann werden wir im Lande sehn
Das Glück stets rein und neu.

Und die in dieses neue Haus
Nun freudig ziehen ein,
Sie mögen stets, Jahr ein, Jahr aus
Recht froh und glücklich sein.

Spruch

bei dem

Aufrichten eines Landgerichts-gebäudes.

Die Säge ruht, es ruht das Beil,
Wir legen sie zur Seite,
Denn jetzt wird uns ein ander Theil,
Als treue Arbeitsleute.
Für jetzt nun ruht des Armes Kraft,
Wir freu'n uns dessen, was geschafft,
Und ringsum strahlet Freude.

Ein stattlich Haus, ein würdig Haus
Steht, von uns aufgerichtet,
Drinn' wird so mancher Hader aus,
Und mancher Streit geschlichtet.
Hier throne die Gerechtigkeit,
Drum werd' es nimmermehr entweiht,
Durch ungerechte Richter.

Die Wittwe finde Hülfe hier,
Und Schutz verlass'ne Waisen,
Der Richter sey des Hauses Zier,
Dann wird das Volk ihn preisen.

Gekränkte Unschuld finde Schutz,
Nur, wer dem Unrecht bietet Trutz,
Soll rechter Richter heißen.

Daß Ordnung bei dem Volke sey,
Daß Friede sich erhalte,
Daß jeder ruhig, ohne Scheu,
In seinem Kreise walte,
Daß jeder, als ein Biedermann
Treu dem Gesetz sey unterthan,
Daß Liebe nicht erkalte;

Daß jeder Richter, fromm und treu,
Auch sein Geschäft vollbringe,
Und daß er, von Bestechung frei,
Nur nach dem Guten ringe;
Dieß soll in diesem Haus gescheh'n,
Zu unser aller Wohlergeh'n,
Das ist's, was ich ersinge.

Doch auch das biedre Volk es sey
Dem Richter stets ergeben,
Und fördre ihn stets pflichtgetreu,
In seinem regen Streben,
Dann blühet Glück in jedem Stand,
Dann führen wir im Vaterland,
Ein recht glücksel'ges Leben.

Spruch

bei

Aufrichtung eines Rathhauses.

Bürger, kommt heran, beschauet,
Was jetzt unsre Kunst vollbracht.
Seht, was wir mit Fleiß erbauet,
Wenn zuvor es wohl bedacht.
Väter unsrer Stadt berathen
Hier einst unser Wohl und Glück,
Und auf alle unsre Thaten
Richten sie von hier den Blick.

Was die Väter, still und weise,
Für die liebe Stadt gethan;
Wie nur stets zu ihrem Preise
Sorgte jeder Biedermann,
Was, in löblicher Verwaltung
Für gemeines Wohl geschah,
Was zu dauernder Erhaltung
Stets die Bürgerschaft ersah;

Alles ging von diesen Räumen
Wohl berathen, freundlich aus,
Darum laßt uns nicht versäumen,
Froh zu weihen dieses Haus.
Neu ersteht es, neu und kräftig
Reg' sich auch des Bürgers Geist,
Der, für Andrer Wohl geschäftig,
Sich als Patriot beweißt.

Bürgereintracht, Bürgertreue
Strahle hier als schönster Stern,
Und ein jeder von uns weihe,
Sich gemeinem Wohle gern.
Wie der Stein so fest verbunden,
Wie sich Balk' an Balken reiht,
So untrennbar, so verbunden,
Bleibe Bürgereinigkeit.

Und die Frucht von unserm Streben
Werden Enkel noch ersehn,
Werden segnen unser Leben,
Wenn im Guten wir bestehn.
Laßt das Glas mich freudig leeren,
Auf des Königs (Fürsten) Wohl und Glück,
Stimmet ein zu seinen Ehren,
Auf ein günstiges Geschick.

Lächeln sollen frohe Tage
Unserm ganzen Magistrat,
Der mit Sorg' und Müh' und Plage,
So viel Gutes für uns that.

Und ein drittes Hoch! erklinge
Der gesammten Bürgerschaft,
Daß sie freudig vorwärts dringe,
In beständ'ger Jugendkraft.

Ja, der Herr, der weis' und stille
Wirket in der Völker Rath,
Er gewähre, er erfülle,
Was mein Mund gesprochen hat.
Ja, sein allerreichster Segen,
Ströme über diesen Ort,
Und auf sanften Blumenwegen
Wandle jeder fröhlich fort.

Worte des Dankes

gesprochen

bei Aufrichtung eines aus der Asche wieder erstandenen Hauses.

In des Schlafes sanfter Ruhe,
Nach des Tages Müh' und Last,
Nach dem frommen Nachtgebete
Pflegten wir der süßen Rast,
Da erklang der Ruf des Schreckens:
Feuer, Feuer tönt es wild,
Und nach allzukurzem Schlafe,
Sah'n wir der Zerstörung Bild.

Und zum wilden Elemente
Paarte noch ein zweites sich,
In des Feuermeeres Gluthen
Drang der Sturmwind fürchterlich.
Nicht der Andacht heil'ge Hallen
Ließ die Flammengluth verschont,
Nicht der frommen Wittwe Hütte,
Nicht den Ort, wo Unschuld wohnt.

In des Tempels heil'ge Räume
Drang die Gluth zerstörend ein,
Und der Reichthum unsrer Scheunen
Mußte selbst ihr Opfer sein.
Treuer Nachbarn schnelle Hülfe
Kämpfte rastlos mit der Gluth,
Doch, als unsre Noth am Höchsten,
Sandte Gott des Regens Fluth.

Und der Elemente drittes
Siegte über jene Zwei,
Er, der über alles herrschet,
Rief des Regens Strom herbei.
Er gebot den Feuerflammen,
Er half in der ärgsten Noth,
Wo kein Mensch vermag zu helfen,
Da hilft der allmächt'ge Gott.

Freudig danken wir dem Guten,
Der uns nicht verderben will,
Nur ein festes Gottvertrauen
Hält uns in dem Unglück still.
Ja, er lenkte fromme Herzen,
Biedrer Menschen nah und fern,
Und sie kamen, uns zu helfen,
Und sie gaben uns so gern!

O, wie mancher hohe Schutzherr,
Steuerte nicht unsrer Noth?
Darum Dank für die Erlauchten,
Segne du sie, guter Gott!

Reiche Gaben aus den Gauen
Des geliebten Vaterlands,
Schnelle Gaben, doppelt geltend,
Kamen aus der Edlen Kranz.

Soll uns das nicht froh erheben,
Nicht erglüh'n zu frohem Dank?
Ja, wir preisen ihn, den Höchsten,
Dankbar unser Lebenlang.
Mög' er Allen reich vergelten,
Was sie Gutes uns gethan,
Freud und Lust soll sie begleiten,
Auf der ganzen Lebensbahn.

Aus dem Haus, das wir errichten,
Ström', von Kind' auf Kindeskind
Heißer Dank den edlen Gebern,
Die für uns so gut gesinnt.
Möge bald, in neuer Schönheit,
Unser Tempelbau ersteh'n,
Daß wir in ihm stets mit Liebe
Für das Wohl der Helfer fleh'n.

Möge doch des Krieges Wüthen
Ferne bleiben diesem Haus,
Lange wandle froh der Bauherr
Mit den Seinen ein und aus.
Vor des Feuers wilden Gluthen
Schirme du uns, Gott und Herr,
O! erhör uns, wenn wir bitten,
Steh' uns bei Allmächtiger!

Segne Gott den Kreis der Männer,
Der da schloß den Hülfsverein,
Die nicht scheuten Sorg und Mühen,
Um uns Helfer stets zu sein.
Segen, Segen für Sie Alle,
Die uns halfen nah' und fern,
Nimm Sie stets in deine Obhut,
Du, o Höchster aller Herrn!

Spruch

bei

Aufrichtung einer Scheune.

Wir waren recht geschäftig,
Eh' noch der Lenz erschien,
Und fällten, schnell und kräftig,
Des Waldes Bäume hin.
Doch mit dem ersten Strahle
Der schönen Frühlingszeit,
Da ging's zu Berg' und Thale
In größrer Rührigkeit.

Vom Steinbruch, schwer beladen,
Zieh'n Wagen nun heran;
Mit Hacken und mit Spaten
Fing man zu graben an.
Soll etwas Festes werden,
So brauch'ts, aus gutem Grund,
Auf Erden, in der Erden,
Auch einen guten Grund.

Das hat, mit großem Fleiße
Der Maurer schnell gethan,
Und nun in seinem Kreise,
Da wirkt der Zimmermann.
Die Pfosten, wie die Säulen,
Setzt fest er auf den Stein,
Und weiß es einzutheilen,
Daß alles recht muß sein.

So stieg denn das Gebäude
Zu unsrer Lust heran,
Drum freuen wir uns heute
An dem, was wir gethan.
Zwar nicht mit großem Glanze
Und Pracht ist's ausgeführt,
Nur mit dem Aehrenkranze
Ward einfach es geziert.

Der Aehrenkranz, er deutet
Der Aernte Segen an,
Was Fleiß und Müh' erbeutet,
Wird froh hier eingethan.
Wo sich die Hände regen,
Wo Treu' und Fleiß sich zeigt,
Da fehlt auch nie der Segen,
Den gern der Himmel reicht.

Den Bauherrn lohne immer
Der Scheunen voller Glanz,
Der Aehren gold'ner Schimmer,
Der Früchte reicher Kranz.

Den Saamen, den er streute,
Er wuchre tausendfach,
Und jegliches Getreide
Komm sicher unter Dach.

Ein Glas, dem Stand zu Ehren,
Sey freudig nun geleert;
Dem Stand, der baut die Aehren,
Er ist des Vivats werth.
Dem biedern Bauernstande,
Ertön' ein dreimal Hoch,
Er blüh' im Vaterlande
Viel tausend Jahre noch. —

Und unser Fürst beschützet,
Den wackern Bauernstand,
Er weiß, wie sehr er nützet
Dem ganzen Vaterland.
Und ist die Aernt' des Lebens
Hier endlich eingethan,
So wird den Lohn des Strebens,
Einst jeder dort empfah'n.

Spruch

bei

Aufrichtung einer Scheune.

Was wir erbaut,
Es ist zwar nur ein einfach' Haus,
Wir können es ein Haus kaum nennen,
Doch, Alle werdet ihr bekennen,
Mehr Segen kommt aus ihm heraus,
Als aus so manchem stolzen Haus,
Das mit Bewund'rung man beschaut.

Was, ach! so oft,
Den Hunger und den Kummer stillt,
Hier lagert es in reicher Menge,
Damit es einst, im Nothgedränge
Den Hunger und den Kummer stillt,
Hier ist das Segens reiches Bild,
Hier wird erfüllt, was man gehofft.

Drum sey der Herr
Dem Haus mit seiner Hülfe nah'.
Was wir in diese Scheune bringen,
Soll Armen Trost und Hoffnung bringen,
Und Gottes Schutz sey immer da,
Er, der auf uns so gnädig sah,
Er schütze stets uns, Gott, der Herr!

Flieht Pracht und Glanz!
Bei Arbeit nur ist höchste Lust.
Und bei des Landmanns regem Fleiße
Geht alles nach der rechten Weise,
Und Friede weilt in seiner Brust,
Er ist des Guten sich bewußt,
Wenn reich ihn lohnt der Aerntekranz.

O, welch' ein Glück!
Kein größ'res wohl auf dieser Welt,
Als bei dem Reichthum gold'ner Aehren,
Ihn, der sie wachsen läßt, verehren,
Geht das nicht über Gut und Geld?
Zu preisen ihn, der uns erhält,
Das ist des wackern Landmanns Glück!

Dieß Glück, es blüh'
Und bleibe bei dem neuen Bau.
In seines Lebens stillem Gange,
Erfreue es den Bauherrn lange,
Die Loosung bleib': auf Gott vertrau'!
Dann segnet er den neuen Bau,
Bei Gottes Segen fehlt Glück nie!

Worte

gesprochen

bei dem Einzuge des Zimmerhandwerks in eine neue Herberge.

In schöner Eintracht sehen wir uns heute
Bei einer Festlichkeit von ei'gner Art;
Der heitre Ernst sey mit der reinen Freude,
Das Schöne mit dem Nützlichen gepaart.
Doch laßt uns Freunde heut' vor allen Dingen,
Dem neuen Vater unsre Grüße bringen.

Er sey gegrüßt, der wackre Herbergsvater,
Er sey willkommen unserem Verein;
Er bleibe stets der Fremden Schutz und Rather,
Er soll ein Freund für unsre Leute sein.
Er pflege den, der kömmt aus weiter Ferne,
Er sorge für uns Alle treu und gerne.

Und daß der müde Wand'rer leicht erblicke,
Wo Ruh' er finde nach des Tages Last;

Wo er sich froh durch Speis' und Trank erquicke,
Und wo er pflege der willkomm'nen Rast —
So soll des Zimmerhandwerks Schild und Zeichen,
Sich vor der neuen Herberg' freundlich zeigen.

Uns soll der Schild an alles Große mahnen,
Was durch das Zimmerhandwerk ward vollbracht;
An alles Herkliche, was unsre Ahnen,
Mit Müh' ersonnen und mit Fleiß erdacht.
Und dankbar wollen ihrer wir gedenken,
Ihr Fleiß soll uns zu neuem Eifer lenken.

Wer staunet nicht, ob jener Riesenwerke,
Die uns die Schweiz in großer Menge zeigt,
Der Brücken kühnen Bau, des Dachwerks Stärke,
Das majestätisch in die Lüfte steigt?
Wer hat wohl nicht des Meisters Kunst erwogen,
Bei Riesenbrücken mit dem einz'gen Bogen?

Doch nicht das Land blos soll die Kunst bezeugen,
Nicht Thurm und Brücke spricht für uns allein,
Wer kann den fernen Welttheil wohl erreichen,
Soll nicht der Zimmermann ihm hilfreich sein?
Wer baut das Schiff, daß es die weiten Meere
So leicht durchschifft bei ungeheurer Schwere?

Auch in des Menschenlebens stillem Kreise
Wirkt unser Handwerk, greift es nützlich ein;
Wer sorgt, daß wir, auf so bequeme Weise,
Uns heitrer, schöner Wohnungen erfreun?
Wer sorgt, daß wir den Wettern und den Stürmen
Ein schützendes Asyl entgegenthürmen?

Es ist nur unsre Kunst. Drum laßt uns immer
Sie zu verbessern angelegen sein;
Ein reges Streben weiche von uns nimmer,
Laßt uns der Kunst mit allen Kräften weihn;
Ein weiser Fürst ist's, der die Künste schützet,
Er ist es, der die Baukunst unterstützet.

(Nun nimmt der Redner das gefüllte Glas und spricht:)

Ja, unser Landesherr, er möge leben,
Er möge lang der Hort der Künste sein,
Ihn stärke Gott bei seinem regen Streben,
Daß wir uns lange seiner Huld erfreun.
Er lebe mit der Fürstin, der Erwählten,
Der nie die Wünsche aller Guten fehlten!

(Sie lebe hoch!! dann getrunken.)

Hoch lebe Jeder, der mit gutem Sinne,
Dem Schönen und dem Nützlichen sich weiht;
Hoch Jeder, der, der Menschheit zum Gewinne,
Auch unsrer Kunst die rechte Hülfe beut.
Die Väter unsrer Stadt, sie sollen leben,
Und stets begünstigt sey ihr schönes Streben.

(Abermals sie leben hoch rc.)

Uns nun sey auch dem löblichen Vereine,
Des Zimmerhandwerks freudig Hoch gebracht;
Dem Herbergsvater Glück, so wie ich meine,
Und auch der Mutter Wohl sey froh gedacht.
An unserm Glück laßt zimmern uns und bauen,
Und Gott und unserm Fürsten fest vertrauen!

Worte

nach

Aufrichtung des Dachstuhls zu einer Militair-Pferdestallung.

Was wir lange schon gewunschen, was nns lange schon gefehlt,
Jener Wunsch, der oft die Herzen vieler Bürger hat beseelt,
Dieser geht nun in Erfüllung: denn, ein löblicher Verein,
Wollte sich dem schönen Werke mit vereinten Kräften weihn.
Bürger traten ernst zusammen, und mit Fleiß und reger Kraft
Waren bald die ersten Mittel aufgesucht und angeschafft.
Strömt auch nicht das Geld in Haufen, kam es wohl oft spärlich an,
Ließ man sich doch gar nicht stören, auf der schon betret'nen Bahn.

Und wie bei dem schönsten Werke es oft manche Störung gibt,
So blieb dieses Unternehmen auch nicht immer ungetrübt.
Aber, was mit Ernst begonnen, führt man muthig auch hinaus,
Und so steht denn schnell und glücklich dieses stattlich feste Haus.
Zwar nur unvernünft'ge Thiere ziehn in seine Räume ein,
Doch auch sie, sie wollen sicher vor dem Sturm und Wetter sein.
Kräfte soll das Roß erhalten, um dereinst, in Kampf und Krieg,
Seinen Reiter wohl zu tragen, ihm zu nützen bei dem Sieg.
Doch, wir wünschen nicht des Krieges, nicht des wilden Kampf's Getön,
Lange wollen wir die wackern vaterländ'schen Reiter seh'n.
Lange möge unser König sie erhalten unsrer Stadt,
Unser König, der uns manches Gute schon erwiesen hat.
Und ein Lebehoch ertöne unserm würdigen Major,
Lange steh' er noch recht kräftig seinem schweren Dienste vor.
Jeder lebe, der mit Liebe stets auf unser Wohl gedacht,
Und des ganzen Magistrates Wohlsein sey hier ausgebracht!
Zwar der Bauherrn sind gar viele und ich schließ' sie sämmtlich ein:

Glück und Segen soll dir werden, hochverehrter Bauverein!!
Eintracht schmücke dein Bestreben, sie nur sey dein schönes Ziel,
Denn mit treu vereintem Willen kann der Mensch des Guten viel.
Möge Gott den Bau beschützen und die Dauer ihm verleih'n,
Denn, was will des Menschen Bauwerk ohne ihn, den Meister sein?
Ohne ihn, der Himmelsbogen über uns kühn ausgespannt,
Der seit vielen tausend Jahren Welten lenkt mit starker Hand?
Ja, zu ihm nur fleh'n wir heute freudig und von Dank entbrannt:
Schütze, Vater, dieß Gebäude, segne Stadt und Vaterland!

Spruch

bei

Aufrichtung einer Färberei.

Ein Färber wird in diesem Haus
Sein Handwerk fröhlich treiben,
O, möcht' ihm doch, Jahr ein, Jahr aus,
Recht gute Kundschaft bleiben.
Der Kessel dampfe spät und früh',
Am Drucktisch fehl's an Arbeit nie,
Nicht plag' ihn Schulden schreiben.

Die Küpen seyen gut besetzt,
Die Mang' im rechten Gange;
Und was ein Färberblut ergötzt,
Sey stets im höchsten Schwange.
Tritt auch einmal wohl Stillstand ein,
Fall' ihm ein neues Muster ein,
Das hilft zum Nahrungsgange.

In Schaaren sollen hier herein,
Mädchen und Frauen wallen,
Was man hier fertigt, soll gedeih'n,
Und allen wohlgefallen.
Gut Indigblau und feurig Roth,
Der Zeug gedruckt, wie man gebot,
Dann tönt ein Lob von Allen.

Dem Bauherrn schenke Gott, der Herr,
Ein Häuflein froher Kinder,
Bei Kindern lebt man fröhlicher,
Und jede Sorg' wird minder.
Sie mögen blühen, wie Carmin,
Und will die Aeltern Gram umziehn,
Durch sie wird er gelinder.

Der Himmel möge nie für sie
In schwarzer Farb' erscheinen,
Nur lichtes, heitres Blau erblüh',
Verbannt sey Gram und Weinen.
Der Hoffnung immer helles Grün,
Soll stets um diese Wohnung blühn,
Dann wird's, wie wir es meinen.

Und färbt sich einst vor eurem Blick
Der Himmel grau und trübe,
So dankt für das genoss'ne Glück,
Für alle Treu' und Liebe.
Gedenkt dann an den heut'gen Tag,
Gedenkt des Wunsches, den ich sprach,
Aus reinem Herzenstriebe.

Spruch

bei

Aufrichtung eines Schießhauses.

Ein lange gehegter Wunsch ist nun erfüllt, ein wahres Bedürfniß ist befriedigt worden.

Vollendet ist der Bau, durch ein gemeinsames Zusammenwirken, durch reinen Bürgersinn und ein stattliches Schützenhaus nimmt uns auf in seine freundlichen Räume.

Möchten sich doch unter seinem Dache nur immer heitre, zufriedene Menschen versammeln; möchte der Bürger, der hier zum Schutze des Vaterlandes sich in den Waffen übt, möchte der Krieger, der zu gleichem Zwecke sich mit dem Bürger vereinigt, möchten alle fröhlichen Schützen, bei dem Streben nach dem vorgesteckten Ziele, das schönste Ziel der Eintracht immer nur vor Augen haben. Möchte sie alle der wahre Treffer im Leben beglücken, möchte keiner die Scheibe des Glückes verfehlen!

Eintracht wird uns zum Ziele führen! Ja, wo Eintracht waltet, da wächst die Liebe zu Gott, zu dem König und dem Vaterlande, wo Eintracht herrscht, da blüht das Glück der Bürger, wo sie sich zeigt, mag es nun sein bei den ernsten Verhältnissen des Lebens, oder bei heitren Versammlungen, zu denen dieß Gebäude bestimmt ist, — da wird das Vertrauen stärker, da umschlingt ein dauerndes Band Alle, die sich dem Guten weihen!

So wollen wir denn gemeinsam streben nach diesem schönen Ziele, und indem ich noch den herzlichsten Dank Denen weihe, die zur Förderung des Baues weder Zeit noch Kräfte scheuten, ist der innigste Wunsch, den gewiß alle theilen werden:

Gott erhalte den Bau!

Er blühe lange unter der milden Regierung unsers geliebten Königs (Fürsten), er schütze die Königin (Fürstin), er behüte sämmtliche Behörden, die Vorstände der Stadt und die ganze Bürgerschaft und lasse lange noch den wackeren Schützenverein in ungestörtem Frieden sich dem schönsten Ziele weihen!

Hoch lebe der König!

W o r t e

gesprochen bei

Aufrichtung eines Brauhauses.

Von vielen Häusern in der Welt
Uns keines fast so wohl gefällt,
Als das uns heut' gelungen.
Wo ächten deutschen Gerstensaft,
Wo man nur reines Bier erschafft,
Dieß Haus sey heut' besungen.

Schon unsre Väter, lobesam,
Ertränkten Sorg' und jeden Gram,
Im guten lautren Biere.
Wir folgten ihnen treulich nach,
Auf daß man bis zum heut'gen Tag
Nicht das Rezept verliere.

Sie nahmen Hopfen nur und Malz,
Vermischten es nicht allenfalls
Mit ungesunden Kräutern.

Drum hatten sie gesundes Blut,
Drum konnten sie, bei frohem Muth,
Sich alleweg' erheitern.

So möge denn stets hell und rein,
Das Bier, das hier gebraut wird, sein,
Zu Jedermanns Ergötzen.
Bei jedem Trunk, der hier gethan,
Soll man den wackern Brauersmann,
Der ihn bereitet, schätzen.

Der freundlichen Geselligkeit,
Ihr bleibe stets dieß Haus geweiht,
Und fern' sey Haß und Grämen.
Wer seinen Nächsten gern betrübt,
Und Liebe nicht für Liebe giebt,
Soll keinen Platz hier nehmen.

Und ist, gleich wie des Bieres Schaum,
Dereinst des kurzen Lebens Traum,
Für uns dahin geschwunden,
So kommen unsre Enkel dran,
Und fangen da vom Neuen an,
Wie sie's von uns gefunden.

So töne denn ein dreimal Hoch,
Dem biedern Landesvater noch,
Stimmt ein im frohen Klange!
Sein Reich soll blühen, stark und schön,
Sein Volk soll treulich mit ihm gehn,
In ungestörtem Gange!

Hoch lebe unsre Obrigkeit,
Die sich dem Bürgerglück geweiht,
Hoch, unsre Stadtgemeinde!
Es lebe jeder, der da liebt
Ein Bier, ganz rein und ungetrübt,
Hoch, alle Brauerfreunde.

Und ist gethan der letzte Trunk,
Und ist vorbei der Erde Prunk,
Wie alles Erdgetümmel,
Dann singen wir: Viktoria!
Bei Nektar und Ambrosia,
In Gottes schönem Himmel.

Spruch

bei

Aufrichtung eines Privathauses.

Wenn von löblichen Gewerben manche stehen oben an,
So gebühret diese Ehre doch wohl auch dem Zimmermann.
Wird denn nicht oft Gott, der Vater, als Baumeister selbst genannt?
Der gewölbt des Himmels Bogen, der geschaffen Meer und Land?
Der die Millionen Vesten an das Firmament gestellt,
Und der schon viel tausend Jahre Alles gut in Ordnung hält?
Sind nicht alle großen Geister auch durch Bauten wohl bekannt?
Und bei allen ihren Thaten werden diese stets genannt.

Zimmerte nicht Väter Noah einst die Arche breit
und lang,
Alles wäre dort verschwunden in der Wogen wil-
dem Drang.
Und daß seine Kindeskinder wiederum sich treu
erkannt,
Schafften sie das Riesendenkmal, Thurm zu Babel
einst genannt.
Spricht man von den alten Zeiten und von ihrer
großen Pracht,
So wird Salomonis Tempel doch mit vollem
Recht gedacht.
Doch auch in den neuen Zeiten steht manch' babi-
lon'scher Thurm,
Der da trotzt dem Zahn der Zeiten und der Wetter
wildem Sturm.
Staunend blicken wir der Deutschen hohe Meister-
werke an,
Und bewundern, was beharrlich in der Baukunst
sie gethan.
Hohe Dome seht ihr prangen, an dem Main wie
an dem Rhein,
Ja, sie werden lang' noch Zeugen von der Kunst
der Väter sein.
Zwar nicht eine Arche Noah baut man mehr bei
Wassersfluth,
Aber tausende von Schiffen trotzen jetzt der Meeres-
wuth.
Und sie zimmern wir zusammen, sie entstehn
durch unsre Kunst,

Darum sind wir doch auch würdig, Freunde, eurer
Lieb' und Gunst.
So auch haben wir mit Liebe diesen festen Bau
vollbracht,
Und befehlen ihn des weisen und des größten
Bauherrn Macht.
Er schützt Kleines wie das Große, er hilft, daß
es kann bestehn,
Und er wird denn auch in Gnaden auf dieß neue
Bauwerk seh'n.
Darum sey am heut'gen Tage ihm der laut'ste
Dank gebracht,
Wo er hilft und wo er schützet, da ist Alles
wohl gemacht.

Worte

gesprochen bei

Aufrichtung einer Gerberei.

Vollendet ist ein Bauwerk nun,
Durch stillen Fleiß und reges Thun,
Hoch strebt es auf zum Himmel.
Schon ziert der Kranz den hohen Punkt,
Und wie der stolz mit Bändern prunkt,
Schau ich stolz auf's Getümmel.

Ein Werk gedeiht dem Trägen nie,
Drum regten wir uns spät und früh,
Seit wir den Bau begonnen.
Nun freu'n wir uns vollbrachter That,
Daß wir, nach unsers Meisters Rath,
So bald das Ziel gewonnen.

Bald wird sich's regen hier und dort,
Bald wird des Bauherrn mahnend Wort,
Durch diese Räume dringen.

Bald heißt es: Auf zum Grubenzug!
Bald: laßt mit wohlbemeßnem Zug,
Den Stahl am Schlichtmond klingen!

D'rum, wackre Gerber, kommt heran,
Das Werk ist nur für euch gethan,
Bewegt euch fröhlich drinnen.
Schlagt freudig nun die Farben auf,
Schafft Loh, denn, schon nach Monden Lauf,
Müßt Leder ihr gewinnen.

Die Böden luftig, Werkstatt hell,
Da geht die Arbeit leicht und schnell,
Und doppelt gut von Händen.
Das Treibfaß in dem rechten Gang,
Die Walk' mit im Zusammenhang,
So wollten wir's vollenden.

So mög' es bleiben lange Zeit,
Und was den Bauherrn jetzt erfreut,
Soll spät der Enkel ehren.
Was Gerberfleiß mit Müh' und Kraft
In diesem neuen Hause schafft,
Soll lang und glücklich währen!

Spruch

bei

Aufrichtung einer Scheune.

Mit Recht ist wohl der Bauernstand
Der nützlichste im ganzen Land,
Und wird auch so gepriesen.
Er baut den Acker früh und spat,
Bestellt zu rechter Zeit die Saat,
Und läßt sich nichts verdrießen.

Kaum, daß der erste Sonnenstrahl,
Sich zeiget über Berg' und Thal,
So fährt er froh zum Acker.
Er pflügt das Land mit frischer Kraft,
Er sorgt, daß Gutes wird geschafft,
Und hält sich immer wacker.

Der Herr, er segnet sein Bemühn,
Er läßt die junge Saat erblühn,
Und schafft das Gold der Aehren.

Und was durch Gottes Huld gedieh',
Das lohnt ihm reichlich seine Müh'
Und hilft den Wohlstand mehren.

Er schafft, bei heißem Sonnenstrahl,
Der schweren Garben große Zahl
Nun froh in seine Scheune.
Dieß Dach beschützt den Segen sein,
Und lang', o lang' soll's ihn erfreun,
Bei hellem Glückesscheine.

Drum, hoch das Glas dem Bauernstand,
Der nützlichste im ganzen Land,
Er möge lange blühen!
Hat er auch wohl der Plagen viel,
So kommt er doch zum schönen Ziel,
Durch seine treuen Mühen.

Auch dieser Raum sey stets gefüllt,
Und bleibe lang des Segens Bild,
Zu seines Bauherrn Freude.
Hoch lebe, wer mit Muth und Kraft,
Nur Gutes froh darinnen schafft,
Hoch! alle Bauersleute!

Trinksprüche

für

Zimmerleute.

1.

Hoch leb' die Kunst und Wissenschaft,
Die Menschenkindern Häuser schafft.

2.

Denn, wäre nicht der Zimmermann,
Sagt, Freunde, mir, wo wohnen dann?

3.

Schon in der allerältsten Zeit
Prangt unsre Kunst auch weit und breit,
Sie war von Fürsten hochgeehrt,
Und jeder Brave hält sie werth.
Drum rufe, wer da rufen kann:
Hoch lebe jeder Zimmermann!

4.

Tief in den Grund, wie auf zum Himmelsblau,
Vollführt der Zimmermann den Bau,
Auf offner See, wie auf dem Land,
Ist unsre Kunst gar wohl bekannt.

Und wo man Menschen nur erschaut,
Da wird gezimmert und gebaut.
Doch, wo am meisten wird gethan,
Das Vaterland steht oben an!
So nehmet denn das Glas zur Hand:
Dem Fürsten und dem Vaterland!

5.

Bei Zirkel, Winkelmaaß und Blei,
Da fühlen wir uns froh und frei.

6.

Bei Gottestempeln, wie in Hütten klein,
Greift unsre Kunst erschaffend ein.
Und wie so manches Königsschloß,
Ward nur durch unsre Kunst erst groß.

7.

Wer das Richtmaaß und den Zirkel erfand,
Der lebe hoch! als unbekannt!
Denn Freunde, sagt selbst, ohne sie,
Blieb' ja vergebens unsre Müh'.

8.

Bis uns nimmt auf das Himmelszelt,
In eine schön're beßre Welt,
Sich auch das Zimmerhandwerk hält.

3/06
R. Buchner
Buchbinderei
84098 Hohenthann

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Engelhardt, Joh. Casp.

Zimmermanns-Sprüche, zu gebrauchen bei Aufrichtung von Gebäuden

Neustadt a. d. Aisch 1844

P.o.germ. 308 ou
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107719-3